

Den Schweizer Cabaretisten

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DEN SCHWEIZER CABARETISTEN

Ich will im Geiste heut mit meinem fröhlichsten Gewand mich kleiden,
Ich will daß meine Wiese heuer früher grüne,
Ich will das hellste Glöcklein pflücken und als Märzengruß aus Heiden
Ins Tal hinunter tragen und auf Euere Bühne.

Bö

kratisch kann ein Preuße sein!), des verärgerten Beamten (es gibt hilfreiche, leutselige Beamte!). Kurz und gut, plappert nicht veraltete Gruselmärchen nach. Auch wenn ihr euch vorurteilslos den Dingen nähert, findet ihr noch genügend Dummheit, die zu bekämpfen wäre. Aber verallgemeinert nicht. Die Karikatur hat so oft leichtfertig verallgemeinert. Karikatur heißt nicht unbedingt Simplifizierung! Es gibt auch eine weise Karikatur, wie es eine weise Ironie und eine weise Satire gibt.

Und wählt zwischen dem bluttriefenden Ernst und dem heiteren Ernst den letzteren.

Und liebäugelt nicht mit dem handgreiflichen Beifall des Publikums. Gebt euch nicht zufrieden, wenn die Leute rasch lachen. Setzt dem Publikum auch Sketches, Chansons und Conferenzen vor, die nicht nur nach dem Zwerchfell schießen. Denkt daran, daß das gute Publikum vor allem auf dem Heimweg oder am andern Tage lacht.

Und wählt als Spottfiguren nicht bloß solche Honoratioren, über die das Volk zu

lachen verlangt. Wagt euch auch an die, um die noch Wälle von Respekt liegen. Werft den Spießern nicht nur Honoratioren und Respektspersonen zum Fraße hin, sondern haltet dem Spießler selber den Spiegel vor.

Und habt Geschmack in euren Kostümen, zieht für die Bühnenbilder die guten Grafiker bei, laßt euch die Bänkelsänge von Musikern machen, und feilt eure Texte mit hundert Feilen aus.

Und bittet jeden Tag den lieben Gott, daß er euch vom Ordinären fernhalte.